

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Band:** 71 (1993)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** Liebe Redaktion!

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Liebe Redaktion!

## Grossdruckbücher

*Mosaik, ZL 2/93*

Während Jahrzehnten habe ich als Optikermeister Menschen betreut, welche mit der bestmöglichen optisch korrigierten Brille nicht mehr genügend oder nur mühsam sehen konnten. Da viele AHV-Leute mit dem vorhandenen Geld sorgfältig umgehen müssen und die Veränderung des Lese-Seherfolges ungewiss ist, empfiehlt sich anstelle eines Buchkaufes das Benützen einer Grossdruck-Bibliothek. In Zürich befindet sich die Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte (Blindenhörbücherei und Blindenschrift) an der Albisriederstr. 399, 8047 Zürich (Tel. 01/491 25 55). *W. Rinderknecht*

## Haustiere im Altenheim

*Zeitlupe 2/93, S. 4 ff., 80ff.*

Ich lebe in einem Altenwohnheim in Wiesbaden, einem der besten und nicht billigen. Wir haben einen Vogelkäfig im Erdgeschoss (Eingangshalle) mit fünf Wellensittichen, die zum Teil zugeflogen sind. Aufgrund des Artikels und der Leserbriefe fing ich an, mich mehr für diese Vögel zu interessieren. Unsere Diakonisse, die vom Land stammt, ist bekannt für ihre Blumen- und Tierliebe. Abends nimmt sie die Vögel in ihr Zimmer und macht das Türchen auf. Da dürfen sie frei herumfliegen. Dies erläutere ich den Besuchern, die denken, «was für eine Tierquälerei, so ein kleiner Käfig». Das Gruppenleben der Vögel interessierte mich immer mehr, und ich fing an, es zu studieren. Als ich vorschlug, wir sollen auf jedem Flur einen Käfig aufstellen, stiess ich in ein Wespennest von wegen Pflege und Betreuung. Die Klage über gleichgültige, unzuverlässige Bewohner, die nicht durchhielten nach anfänglicher Begeisterung usw., alles bliebe an den Schwestern hängen. Und tatsächlich: Ich selber konnte mich nicht entschliessen, mich anzubieten. Ich schämte mich, aber feste Pflichten zu übernehmen in meinem hohen Alter – das wäre mir zu beengend geworden. So verändert man sich im letzten Drittel des Alters. *Ellita Engelhardt*

## Vielen Dank!

*Lesermeinungen, ZL 4/93*

Ganz herzlichen Dank für das Zwanziger-Nötli! Ich dachte, damit müsse ich mir doch ein Andenken schaffen, denn in meinem Alter noch zu verdienen, ist ganz besonders schön. Normalerweise könnte ich mir keine 20 Rappen mehr erarbeiten. Wer fragt noch nach der Arbeit einer alten Frau.

Also: Ich habe mir drei Pinselchen für meine Porzellanmalerei und zwei Töpfchen Farbe für Bauernmalerei gekauft. Schön spitze Pinselchen in der Hand zu halten ist ein Vergnügen. *Frau E. L.*

## Fürs Leben gern reise ich!

Am liebsten kombiniert mit Wandern. Ich habe herausgefunden, dass das Wandern für mich erholend, für Leib und Seele wohltuend ist. Jetzt sind wir ja pensioniert, und Gelegenheit haben wir in Fülle. Gibt es etwas Schöneres, als zum Beispiel die Blumenpracht auf den Bergwiesen und Alpweiden zu bewundern? Die Ruhe und Aussicht zu geniessen, einfach auf diese Weise auftanken. Sich hinsetzen auf die Erde, einmal nicht kochen, sondern sich am Mitgetragenen aus dem Rucksack laben. Natürlich sollte man nicht zu heikel sein, wenn zum Beispiel das Wetter umschlägt und ein Gewitter für Überraschung sorgt. Wie schätzt man dann am Abend die warme Dusche daheim oder in einer guten Unterkunft. Hin und wieder unternehme ich eine Städte- oder Auslandsreise. Diese gefallen mir auch und erweitern den Horizont, machen mich aber müder und träger. So bleibe ich bei meinen Kombireisen, allein oder als Ehepaar oder in Gruppen. Man lernt viele Menschen kennen, das bereichert. Schon oft wurde mir versichert, vor allem von alleinstehenden Personen, dass es ihnen nach einem Wandertag besser gehe. Das Naturerlebnis, das Einandernäherkommen im Gespräch, das beglückt, und mancher Knoten löst sich von selbst. Ich hoffe, noch 20 Jahre so reisen und wandern zu können. *A. H.-W. in K. (65)*

## Wohnpartnerschaften

*Zeitlupe 4/93, S. 4 ff.*

Mit Interesse habe ich den Bericht über Wohnpartnerschaften gelesen und meistens nur Positives daraus entnommen. Ein Punkt in dieser Angelegenheit jedoch ist nicht beleuchtet worden. Was passiert, wenn der Partner oder die Partnerin krank oder pflegebedürftig wird? Solidarisch wird in diesem Fall Einsatz gefordert, und je nach Krankheit könnte dies für den einen Partner eine Belastung werden. Ich selbst war bis zum 72. Lebensjahr noch tätig, und es oblag mir ein schwerer Pflegefall. Wie dankbar war ich, als ich nach dessen Beendigung eine 1-Zimmer-Wohnung finden konnte, wo ich endlich – enthoben von jeglicher Pflicht – mich selber sein durfte. In meinem Bekanntenkreis höre ich eher Negatives über eine



# Liebe Redaktion!

Wohnpartnerschaft. Diese sind sicher nicht für jedermann geeignet. Dieser Schritt muss reiflich überlegt sein!

Frau J. Sch.

## Geschmacklos

Zeitlupe 3/93, S. 68

Ich bin eine 79jährige Rentnerin, nach 50jähriger glücklicher und harmonischer Ehe seit 6 Jahren verwitwet. Als Abonnentin der «Zeitlupe», auf deren Inhalt ich mich sehr freue, lese ich den interessanten und aufschlussreichen Text stets gründlich durch. Was ich aber in der Ausgabe 3/93 auf Seite 68 gelesen habe, finde ich sehr geschmacklos. Die Besprechung des Films «Tango nuovo» gehört wirklich nicht in die «Zeitlupe»! In meiner Empfindung ist der Friedhof eine Gedenkstätte der Verstorbenen, ein Platz der Besinnung und Ruhe, also kein Tanz-Areal.

Frau M.N.

## Hier die Antwort des Ressortleiters «AV-Medien» von Pro Senectute:

Es war uns schon bei der Produktion des Filmes bewusst, dass es delikater ist, die Themen Tod, Verlust eines Partners, Trauerarbeit, neue Freundschaft im Alter in einem Film zur Darstellung zu bringen. Wir wissen auch, dass diese Themen alle Menschen tief betreffen, die einzelnen jedoch ganz verschieden darauf reagieren und damit umgehen. Dass Sie diesen Film als «geschmacklos» beurteilen, kann ich verstehen und muss es akzeptieren. Bei der Premiere haben etwa achtzig Fachleute den Film gesehen und diskutiert. Auch hier löste er kritische Reaktionen aus.

Vielleicht interessiert es Sie, die Argumente von Befürwortern zu vernehmen: Der Film zeige sehr sensibel, wie auch im Alter eine neue Liebe entstehen und sich entwickeln kann. Dies formuliere er in Form einer Herausforderung, d.h. als Anregung zur Auseinandersetzung gerade am Ort des Todes und der Trauer. Der Tod werde hier nicht als Ende, sondern als Neuanfang verstanden. Dies könne durchaus auch christlich interpretiert werden. Vielleicht können Sie den Film eher akzeptieren, wenn Sie alles darin Gezeigte symbolisch zu verstehen versuchen und nicht naturalistisch. Denn die Form, in der etwas gezeigt wird, ist oft ebenso wichtig wie der Inhalt, der gezeigt wird.

Eines wurde uns bei den recht heftig geführten Diskussionen über «Tango nuovo» bewusst: Menschen sehen die Welt – also auch einen Film – sehr

verschieden. Dies scheint mir aber nicht nur negativ, sondern auch höchst positiv.

Hanspeter Stalder

## Den Fahrausweis abgeben

Zeitlupe 4/93, S. 75

Er tut mir fast ein wenig leid, der betrubte alte Herr Pfarrer, den Sie bei «Unterwegs notiert» beschreiben. Mit 79 Jahren soll er seinen Fahrausweis abgeben. Ist denn das Leben nur lebenswert, wenn man im Auto in der Gegend herumfahren kann? Wenn man Luft verschmutzen, Ressourcen verbrauchen, zum Stau beitragen und andere Verkehrsteilnehmer gefährden darf? Wie viel einfacher könnte er es doch haben! Ein Generalabonnement (2. Klasse) der SBB kostet für uns Alte nur Fr. 1700.– (für den Ehepartner Fr. 1250.–) im Jahr, und alle Tram- und Busfahrten in den meisten Schweizer Ortschaften sind damit auch schon bezahlt. Ich fühle mich frei mit dem GA und komme (fast) überall hin, wo ich will. Natürlich brauche ich etwas mehr Zeit für meine Besuche und Ausflüge – dafür bin ich jetzt auch alle Autosorgen los. Keine Besuche in der Garage für Reparaturen und Kontrollen, für Wagenwaschen etc., und die ewige Parkplatzmisere ist auch nicht mein Problem. Genügend Zeit habe ich als nicht mehr berufstätiger Mensch sowieso! Falls der Herr Pfarrer wieder einmal eingeladen sein sollte, auf dem Land eine Predigt zu halten, wird ihn ein Gemeindeglied gerne auf dem nächsten Bahnhof abholen. Leider ist der öffentliche Verkehr in letzter Zeit etwas schlechter geworden wegen der «scheint's» notwendigen Sparmassnahmen. Wer ist schuld daran? Ich nehme an, die Leute, die ihn nicht benutzen.

Frau M. Sch.



POWER PUSH AG  
Hinterflueweg 6  
6064 Kerns  
Tel. 041/60 96 66

### Idealer Falstock für die Handtasche nur Fr. 37.50



- Jederzeit einsatzbereit
- sehr leicht
- eloxiertes Alu, höhenverstellbar
- Für die Reise/ als Spazierhilfe
- Damen und Herren Ausführung ohne Faltsmechanismus: nur Fr. 34.–